

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 28.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Blatt. Sonntagsblatt.

Nr. 96

Mittwoch, den 26. April

1916

# Besprechung der Amerikafrage.

### Amthliches

Sgl. Oberamt Nagold.

#### Zur Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung aller Kaffee- und Teevorräte in zahlreichen Fällen noch nicht erfüllt worden ist, obgleich die Untertassung der Anmeldung mit strenger Strafe bedroht ist. Der Reichsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, S. m. b. H., Berlin W 9, Bellevuestr. 14 erinnert deshalb wiederholt an diese allen Beteiligten obliegende Verpflichtung. Anmeldepflichtig sind: bei Kaffee Mengen von 10 kg und mehr; bei Tee Mengen von 5 kg und mehr.

Bei Tee bestehen im Publikum noch Zweifel darüber, ob die in Paketen verpackte Ware ebenfalls der Anmeldepflicht unterliegt. Dies ist der Fall: alle Teemengen über 5 kg sind anmeldepflichtig, auch wenn sie schon verpackt sind. Es ist ferner vorzuziehen, daß, wer Kaffee und Tee in Gewehrform hat, verpflichtet ist, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigenname unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerortes anzugeben. Der Ausdruck „Gewehrform“ wird vielfach nicht richtig verstanden. Mit diesem Worte soll ausgedrückt werden, daß derjenige, der Kaffee oder Tee aufbewahrt, im Hause hat, sei es im Haushalt oder in Verkaufsgeschäften, Lagerhäusern, ohne Unterschied, ob die Ware ihm oder einem anderen gehört, verpflichtet ist, die Ware anzumelden.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachungen des Herrn Reichshauptkassiers über Kaffee und Tee am 7. April 1916 bereits in Kraft getreten sind, ihre Geltung also nicht etwa erst abhängig ist von der Veröffentlichung im öffentlichen Amtsblatt oder sonstigen öffentlichen Bekanntmachungen.

Den 23. April 1916.

Kommerziell.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. April. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf beiden Seiten war die Artillerie- u. Flieger-tätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nochmals nördlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toter Mann“ vorgetragener Angriff scheiterte im Infanteriefeuer.

### Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Hanni Wothke. Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1914 by Hanni Wothke, Leipzig.

(Fortsetzung.)

„Gut, mein Sohn,“ lobt er einen ganz jungen Soldaten, der seit einigen Tagen sich bei seiner Truppe eingefunden hat und dem er erlaubt, bei ihm zu bleiben, bis er wieder auf seine eigene Truppe zieht.

„Das hast du gut gemacht, mein Junge.“ Er sah plötzlich ein dunkles Rot in das leicht gebräunte Antlitz des jungen Kriegers steigen, der sofort seine sechs Gefangenen, die er gemacht hatte, einem Kameraden übergab und dann mit kurzem militärischen Gruß zurücktrat.

Barenbusch hatte schon vor einigen Tagen beobachtet, mit welcher Leidenschaft und Kühnheit sich der jugendliche Waffentüchter am Kampfe beteiligte. Erst gestern morgen hatte er Leutnant von Marbeck, der einem Lapp Franzosen in die Hände gefallen war und beinahe schon der Uebermacht weichen mußte, kräftig herausgehauen, und am Abend hatte er ihn selber vor dem sicheren Tode bewahrt, indem er zwei Franzosen, die Barenbusch bedrängten, niederstreckte.

Auch auf einem Patrouillengang bewährte er sich glänzend. Nicht nur die Stellung des Feindes hatte er erkundet, sondern er brachte auch, nur mit zwei Soldaten, zehn Gefangene zur Stelle, die er im Walde versteckt gefunden.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterland- u. Stappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch unsere Abwehrgeschütze bei Zahre abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das sich überfliegend abstürzte.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem gutem Erfolge die Bahn- und Magazinanlagen von Molodczyno an.

#### Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

### Amerikas Drohung.

Wenn Herr Wilson die Völkerrechtsbrüche unserer Feinde, die nicht mehr zu zählen sind, und die halberstehende Unmenschlichkeit, mit der besonders England den Auslieferungskrieg gegen uns führt, schreibt der Berl. Lok.-Anz., mit derselben Entschiedenheit bekämpft hätte und bekämpfte, mit der er unser Unterseebootskrieg verurteilt hat, und jetzt wieder verurteilt, so könnte man an die Möglichkeit der Gedärbe glauben, mit der er in seiner Note für die Neutralität der Kriegführung erklärt. Er würde in der Geschichte seines Landes dann als ein nicht rechts und nicht links stehender Beschützer ethischer Grundzüge erscheinen, der die Aufrechterhaltung dieser Grundzüge für eine heiligere Pflicht gehalten hätte, als die Wahrung der Interessen seines Landes, der der Nachwelt lieber wie ein Apostel allgemeiner sittlicher Theorien als wie ein Staatsmann erschienen wolle, der bei seinem Tun und Lassen an die Zukunft des seiner Führung anvertrauten Staates denkt.

Da er aber längst, bevor unser Unterseebootskrieg begann, nichts verhindert hat, was uns schaden konnte, und wenigstens indirekt alle amerikanischen Bestrebungen, die England nützen könnten, gefördert hat, da er alle Völkerrechtsverletzungen unserer Feinde entweder stillschweigend ertragen oder so sanft getadelt hat, daß seinen Einwirkungen jede Wirkung fehlen mußte, da er, obwohl er die in der deutschen Denkschrift vom 8. Februar niedergelegten Grundzüge über den Unterseebootskrieg gegen bewaffnete Schiffe nicht einmal zu widerlegen versucht hat, es nicht über sich gewann, seine Landesknechte vor der Benutzung bewaffneter

Schiffe zu warnen, so können wir ihm nicht das Recht zugesprechen, sich als Vertreter der Menschlichkeit zu gebärdern. Er will sich einen solchen Heiligenschein aufs Haupt setzen. Er wird in der Geschichte seines Landes nur als der kurz-sichtige Staatsmann fortleben, der mit freisinnigem Eigen-sinn alles tat, was er tun konnte, um in dem gewaltigen Völkerringen dem Staate zum Siege zu verhelfen, der in der Zukunft der größte und gefährlichste Feind seines Landes ein wird, wie er es in der Vergangenheit war.

Ueber die Form der Note, schreibt das genannte Blatt weiter, wollen wir nicht mit ihrem Verfasser rechten. Die starken Ausdrücke über die Barbarei der deutschen Krieg-führung, die den Leitartikeln der Völkerverbandspresse entnommen zu sein scheinen, leuchten uns nicht an. Uns ist es nur um die Sache zu tun. Und mit ruhiger Sachlichkeit müssen nach deutscher Gepflogenheit auch internationaler behandelt werden, deren Form vertritt, daß ihren Verfassern die diploma-matische Schulung fehlt.

Herr Wilson stellt uns den Abbruch der diplomatischen Beziehungen für den Fall in Aussicht, daß wir nicht un-ergütlich ein Aufgeben unserer bisherigen Methoden des Unterseebootskrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bemerken.

Aus dem Zusammenhange der Note ist der Schluß zu ziehen, daß mit diesen Worten nur gemeint sein kann, wir hätten die von uns aufgestellten Grundzüge des Unterseeboots-krieges verlegt und sollten uns verpflichten, sie sündhaft zu befolgen.

In der Denkschrift vom 8. Februar sind die Grundzüge dargelegt, die Deutschland in diesem Kriege anzuwenden beschlossen hat. Die amerikanische Note sagt mit keinem Wort, ob sie die Berechtigung dieser Grundzüge anerkennt. Sie behauptet nur, daß wir die in jener Denkschrift und in anderen an die amerikanische Regierung gerichteten Noten gemachten Zusagen nicht gehalten haben.

Sie glaubt, so schlüssige Beweise für diese ihre Behauptung erbracht zu haben, daß ihr deren Widerlegung von unserer Seite unmöglich erscheint. Aber die von ihr erbrachten Beweise sind so einseitig wie nur möglich. Sie stützen sich zum größten Teil auf Aussagen von Menschen, die ein Interesse daran haben, einen Konflikt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten herbeizuführen. Die nachdrücklichste Aussage eines schweizerischen Staatsbürgers, der Zeuge der Katastrophe auf der „Sussex“ war, gibt den schlagenden Beweis dafür, wie solche eidlichen Aussagen herbeigeführt werden, und wie wenig beweiskräftig sie sind.

Wir hoffen, daß die deutsche Regierung in der Lage ist, die Behauptung, daß sie ihre Zusagen nicht gehalten habe, zu entkräften. Ob sie nach der scharfen und drohenden Form der Note auch den Willen hat, das zu tun, ob

Barenbusch sich Vorwürfe, daß er nicht mit einer Flucht Beate's gerechnet hatte.

Wenn er auch überzeugt war, daß Beate's Vergehen nur in einer Gedankenfünde gegen ihr Deutschland bestanden, für die sie so grausam durch den Verlust ihrer Eltern bestraft war, seine Pflicht gebot, sie in Gewehrform zu halten, bis sein Vorgesetzter über den Fall entschieden haben würde.

Ihm war nicht zweifelhaft, daß Beate nach der Unter-suchung vollständig freilos ausgehen würde. Um so un-begreiflicher, daß sie das sichere Asyl im Schloß Marbeck aufgegeben hatte, ganz abgesehen davon, daß ihm vielleicht der Vorwurf der Pflichtvergessenheit gemacht würde, zwei so wertvolle Gefangene nicht besser behütet zu haben.

Es war wohl gar kein Zweifel, daß Beate irgendwie, wo sie Weg und Sieg kannte, sich versteckt hielt.

Die Ermüdung, warum sie dies getan, wenn sie doch so schuldlos war als er annahm, quälte ihn fort und fort. Und immer wieder fleg ihm der Argwohn auf: Sie wollte St. Denis schlingen, diesem Hallunken wollte sie helfen, sein Leben zu retten.

Während Barenbusch diese Gedanken immer wieder durch sein Hirn wälzte, lag er mit seinen Leuten in einem Graben verchanzt, und schoß unaufhörlich gleichmäßig, als giele er nach der Scheibe, in die Reihen der Feinde.

Vergab vor ihm, in einer Salinide, lagen allem An-scheins noch verwundete Franzosen.

Zwischen dem Sekonier des Gewehrfeuers häute er öfter ihr Seufzen und herzzerbrechendes Stöhnen. Wie

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei vorrätiger Aufsprechung Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter und Blatt. Sonntagsblatt.

April 1916.

Schwieger- u.

ertini

dingt es uns, bitten für die Aufnahme, für die und aus- Dank aus-

lebenen.

n-Hüte

fruchtbares

ckerland

er bei Nagold

nicht gesucht.

s 1/2 Morgen.

ten an die Ge-

großen deut-

bricht, daß

Geb. A. 6.

ichte.

n Rüge zur

end erzählt

der Dichter

Ordnung

ist schon

Nagold.

arbeiter

in Willbad

eschäft.

?

er

reter Zeit.

sch

von

mat

ingtau

Kriege

stalten

Front

punkte.

gold.



...sie nicht schon der Ueberzeugung ist, daß eine weitere Verhandlung nicht zum Ziele führen könne, ist uns unbekannt. Jederfalls wird sie sich der in dem Worte „unvergänglich“ liegenden Zumutung schmeicheln lassen, sondern ihren Entschluß erst lassen, nachdem sie ihn gründlich erwogen hat. Und sie wird, wie wir hoffen, bei ihrem Entschluß allein von Gedanken der Möglichkeit geleitet werden. Das Ansehen des Deutschen Reichs ist in dem Kriege, den wir seit zwanzig Monaten führen, so ungeheuer gestiegen, seine gewaltige Stärke ist dem Bewußtsein aller Neutralen und aller unserer Freunde durch so große Taten eingepreßt worden, daß die deutsche Regierung wohllich nur den Geboten der Klugheit zu folgen hat.

Nach vernünftiger Ansicht selbst im feindlichen Lager kann glauben, daß die deutsche Regierung oder das deutsche Volk einen Bruch mit den Vereinigten Staaten nicht wünscht. Gegen solche Annahme spricht außer vielen anderen Gründen die ganze Geschichte der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Nie hat es einen ernstlichen Konflikt zwischen uns und Amerika gegeben. Unsere besten Söhne haben an den Freiheitskämpfen teilgenommen, die von den Ahnen der heutigen Generation gegen das alte England geführt wurden, um deswegen man uns heute drüben verachtet.

Darum können die, denen die nicht vom Haß verblendete Mithilfe die Schuld an dem bedauerlichen Bruch belassen müßte, wenn er nicht vermieden werden kann, nur jenseits des Ozeans gesucht werden. Denn das ist über jeden Zweifel erhaben: Die Methoden, die wir in unserem Unterseebootkrieg anwendeten, können durch neue Zugeständnisse nicht mehr abgeändert werden. Das Wort des Reichskanzlers, daß wir uns die Waffen, über die wir verfügen, nicht aus der Hand werden lassen, muß bestehen bleiben. Wir können nicht um der Theorien eines uns feindlich gesinnten Menschenfreundes willen auf irgendein Kampfmittel verzichten, das uns zum Siege nützlich erscheint. Sollte Herr Wilson mehr von uns verlangen, so wird das deutsche Volk den Freiheitskampf, den ihm die Neue Welt in dem Augenblicke jenseits, in dem es mit dem größten Teile der Welt erfolgreich um sein Dasein kämpft, aufnehmen.

### Die Anlage.

Der amerikan. Note ist als Anlage eine Festschließung beigegeben. Darin heißt es: Der franz. Kanoldampfer Sufrey, der regelmäßig zum Passagierverkehr zwischen den Häfen Folkestone in England und Dieppe in Frankreich verkehrt, fuhr am 24. März 1916 um 1.25 Uhr nachm. mit 325 Passagieren und 53 Mann Besatzung an Bord von Folkestone nach Dieppe ab. Die Passagiere, unter denen sich etwa 25 amerikanische Bürger befanden, gehörten verschiedenen Staaten an. Es waren viele Frauen und Kinder darunter und ungefähr die Hälfte waren Angehörige neutraler Staaten. Die Sufrey trug keine Armierung. Sie ist niemals als Truppentransportschiff verwendet worden und hatte eine Route eingeschlagen, die für die Truppentransporte von England nach Frankreich nicht benutzt wird. Um 2.50 Uhr nachm., als die Sufrey ungefähr 18 Meilen von Dieppe entfernt war, sah der Kapitän des Schiffes ungefähr 150 Meter vor dem Schiff ein Objekt auf der Wasseroberfläche die Konturen eines Torpedos. Bevor jedoch das Schiff weit genug herumgedreht werden konnte, um zu vermeiden, den Kurs des Torpedos zu kreuzen, traf dieser den Rumpf des Schiffes. Zu dieser Zeit war kein anderes Schiff in Sicht, das Herannahen des Torpedos wurde von verschiedenen anderen Personen auf dem Schiff gesehen. Eine meiste Bestätigung der Tatsache, daß der Kapitän den Torpedo auf das Schiff zukommen sah, bildet die bedingte Aussage der Ingenieurin vom Dienst, daß der Kapitän, Sachverständiger zu geben und die Steuermaschine angehalten, erhalten und besetzt wurde. Für diesen ungewöhnlichen Befehl kann keine andere vernünftige Erklärung gegeben werden, als die, daß der Kapitän etwas sah, das ihn veranlaßte, den Kurs hart nach Steuerbord zu verändern. In diesem Zeugnis, das an und für sich bereits schlüssig beweisen dürfte, daß die Ursache

Mittel wurde es da in ihm auf. Er hatte das Gefühl, als müßte er hinabspringen, den Feinden zu helfen, aber bei dem widerstehenden Feuer, das über ihm und ringsherum tobte, war es ganz unmöglich, sich von der Stelle zu rühren. „Chère maman“, hallte es klagend zu ihm heraus, und dann wieder so herzzerreißend „à boire“.

Endlich verstumte das Klagen und Winnen da unten. Die Armen waren wohl für immer still geworden. — Vaterndlich empfand kaum noch, daß dicht in seiner Nähe, fast über ihm, wieder ein Schrapnell platze und seinen Angerungen auslöste.

Wie durch ein Wunder war er noch immer unverletzt. Er schloß sich fast gefest gegen feindliche Augen. Das machte wohl Eva Marias Gebet.

Am Tage nach der Bestattung ihres Vaters und ihres Bruders, wie der provisorischen Beisetzung ihrer Großmutter, deren Leiche später nach Frankreich überführt werden sollte, hatte er unter der alten Linde im Schlosshof für immer Abschied von ihr genommen.

Eva Maria wollte es so.

„Wie“, so hatte sie zu ihm gesprochen, als er sie fragte, ob sie, wenn er wiederkehrt, ihm gehören wolle für immer, „wir schleppen die Sünde der Väter durchs Leben. Und wenn ich auch jede Stunde Gott dafür auf den Knien danke, daß mein armer Vater noch in letzter Minute den rechten Weg fand, der ihn riefte von der schändlichen Tat, zu der ihn St. Denis belohnen gezwungen, so fühle ich doch, daß ich das Recht verliere, glücklich zu sein.“

Fortsetzung folgt.

der Zerstörung ein Torpedo war, kommt noch das Zeugnis des der amerikan. Botschaft in Paris zugewiesenen Leutnants Smith von der Marine der Ver. Staaten, der in Begleitung des Majors Logan von der amerikanischen Botschaft nach Boulogne fuhr, den Rumpf der Sufrey untersuchte und persönlich unter der Masse der vom Wasser durchdrungenen Trümmer des Wrocks 15 Metallstücke fand, die sie in ihrem Besitz behielten, da sie nicht glaubten, daß die Stücke Teile des Schiffes bildeten. Diese Offiziere sind der festen Meinung, daß diese Metallstücke nicht Teile einer Mine waren. Unter den Metallstücken waren Schraubendolzen, die die Wirkung einer Explosion auslösten und der eine mit „k“ und „56“ und der andere mit „k“ und „58“ je am Kopfe bezeichnet war. Bei der Untersuchung der deutschen Torpedos, die sich im Besitz der französischen Marine-Beamten in London und der englischen in Portsmouth befinden, fanden die amerikanischen Offiziere, daß identische Schrauben mit dem Buchstaben „k“ und einer Zahl dazu verwendet werden, dem Geschloßkopf am Kessel zu befestigen. Die Schrauben, die an französischen und englischen Torpedos verwendet werden, tragen keine Bezeichnung und sind von etwas anderer Größe.

Im Hinblick auf diese nachgewiesenen Tatsachen kann kein vernünftiger Zweifel darüber bestehen, daß die Sufrey torpediert wurde, und daß der Torpedo deutscher Herkunft war. Der Schlag, zu dem man so gekommen ist, wurde durch die Feststellungen in der Note der Reichsregierung vom 10. April 1916 bekräftigt. Der Angriff fand um 3.55 nachm. mitteleuropäischer Zeit statt. Das würde 2.55 westeuropäischer Zeit entsprechen. Es war 2.50 Min. westeuropäischer Zeit, als der Torpedo die Sufrey nach Auslage des Kapitän traf und die Schiffsuhr stehen blieb. Wenn eine Skizze, die der Unterseebootkommandant von dem Dampfer, den er torpedierte, hergestellt hat, mit einer Photographie der Sufrey in der London-Graphic nicht übereinstimmt, so ist dazu zu bemerken: Diese Skizze ist offensichtlich nach dem Gedächtnis auf Grund einer Beobachtung des Schiffes durch ein Periskop angefertigt worden. Da der einzige Unterseeboot, der von dem Kommandanten, der sich auf sein Gedächtnis verließ, herangezogen wurde, die Lage des Schornsteines und die Form des Hecks sind, so ist anzunehmen, daß sich die Skizze sonst gleich. Da nach dem eingegangenen Mitteilung kein anderes Schiff, als die Sufrey ohne Warnung von einem untergetauchten Unterseeboot torpediert worden ist, so ist es außer Frage, daß das Schiff von dem U-Boot torpediert worden ist, auf dessen Kommandobericht die Note vom 10. April beruht. (Bez.): Lanfing.

Washington, 22. April. WTB. Frankfurter den Vertretern von WTB. In der Adresse Wilsons an den Kongreß, die sich in großen Zügen an den Wortlaut der nach Berlin gesandten Note hält, wird ausführlich auf die ganze Unterseebootfrage eingegangen, wie sie sich seit Februar 1915 entwickelt hat. Während der Lesung der Adresse herrschte gespannte erste Stille. Als Wilson mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Deutschland so handeln werde, daß ein bedauerlicher Bruch mit Amerika abgemieden werden könnte, schloß, nach dem Haus in Bessallarm aus. Wilson verlangte keinerlei Maßnahmen vom Kongreß.

Newyork, 22. April. WTB. Meldungen aus Washington betonen, daß Präsident Wilson lediglich den Kongreß davon unterrichten wollte, daß sich die Kaiserlichen häufen, die beweisen, daß die Versicherungen Deutschlands an die Vereinigten Staaten nicht gehalten werden, daß der Unterseebootkrieg trotz ersten Einspruchs der Vereinigten Staaten mit erneuter Kraft und im Widerstreit mit allen Befehlen der Völker und der Menschlichkeit geführt wird, und daß er die Absicht hat, die Beziehungen abzubrechen, wenn dieser nicht im Rahmen des Völkerrechtes geführt wird.

Wie der Berliner Lokalanzeiger erzählt, konfessierte der amerikanische Botschafter mit Reichskanzler von Bethmann Hollweg über die gegenwärtige Lage. Eine endgültige Antwort auf die amerikanische Note betreffend den Unterseebootkrieg hat Herr Gerard noch nicht erhalten. Die wichtigsten Ergebnisse der Konferenz berichtete der Botschafter

### Buntes Allerlei.

#### Ein Veteran, der nie im Kriege war.

In Allerup in Dänemark lebt ein Rentner namens Jensen, der auf Grund seiner Teilnahme am Kriege 1864 Jahr um Jahr schon seit langer Zeit seinen Veteranenlohn abbholt. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß dieser Veteran überhaupt nie den Krieg mitgemacht, sondern Anno 64 gegen eine Summe von 600 Talern sich einen Stellvertreter gekauft hat. Diese Summe muß ihm also im Laufe der langen Jahre eine ganz schöne Rente gebracht haben. Nun hat sich die Presse der Angelegenheit angenommen und sie vertritt die Meinung, daß es nachgerade eigentlich an der Zeit sein dürfte, den Veteranenlohn des Herrn Jensen einzuziehen. Für europäische Verhältnisse ist das Vorkommnis ziemlich ungewöhnlich; in den Vereinigten Staaten soll es ja freilich nicht Seltenes sein, daß „Krieger“ Pensionen erhalten, die noch nie Pulver gerochen oder ein Gewehr auf der Schulter getragen haben.

#### Ein zeitgemäßer Spruch. Der „Köln. Volksz.“ wird aus dem Rheinland der alte Spruch mitgeteilt:

Si Marcus paschatabit  
Et Johannes Christum adorabit  
Totus mundus vael clamabit.

Wenn Markus in die Osterwoche und St. Johann in die Fronleichnamswochen fällt, wird die ganze Welt wehklagen. In diesem Jahre fallen die genannten Feste so, wie der Spruch besagt: St. Markus wird in der Oster- (Dienstag,

sonst telegraphisch nach Washington. Amerikanischen und deutschen Berichterstattern, die ihm auf dem Heimweg begegneten, sagte der Botschafter, er könne über seine Unterredung nichts mitteilen.

### Englische Streitkräfte an der flandrischen Küste.

Berlin, 26. April. WTB. Tel. Amst. Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte, aus Monitoren, Torpedobootzerstörern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche anfangs nach Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementstellungen auslegten. Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Streitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Schlacht am Tigris.

Konstantinopel, 22. April. WTB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontlinie dürfte der Feind in der Schlacht von Beilissa, die am 17. April auf dem rechten Ufer des Tigris (nicht auf dem linken, wie irrtümlich im gestrigen Bericht gemeldet) gekämpft wurde und die mit einer Niederlage des Feindes endete, über 4000 Mann an Toten und Verwundeten ein, sowie 14 Maschinengewehre, 1 Major, 2 Offiziere und einige Soldaten, die er in unsere Hand zurückließ. Die auf diesem Ufer des Tigris gekämpften Schichten lassen sich bis einschließlich den 20. April, d. h. bis zur letzten Phase der Schlacht vom 17. April folgenbeinhalten zusammenfassen:

Die von unseren Truppen am 17. April unternommenen Gegenangriffe zur Wiedereroberung der vorgeschobenen Stellung von Beilissa dauerten in der Nacht vom 18. April 7 1/2 Stunden an. Schließlich wurden die beiden auf dieser Front befindlichen feindlichen Brigaden aus ihren Stellungen verjagt. Inzwischen landete der Feind drei Brigaden, um unsere Angriffe in der Flanke zu überfallen und den Rückzug seiner eigenen Kräfte aufzuhalten und sie wieder vorzutreiben. Die heftigsten Brigaden konnten keinerlei Ergebnis erzielen und zogen sich mit den Brigaden der vorderen Front zurück. Wir eroberten in den von uns wiedererobereten vorgeschobenen Stellungen 13 Maschinengewehre, während wir feinerseits eines zurückgelassen hatten, und machten einen Major, zwei Offiziere und 13 Soldaten zu Gefangenen. In den Kämpfen allein an dieser Front zählten wir über 2000 feindliche Leichen. Die Gesamtverluste des Feindes werden auf mindestens 4000 Mann geschätzt. Am 18. April herrschte Ruhe. Am 19. April unternahm der Feind in Stärke von einer Division einen vergeblichen Gegenangriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen bei Beilissa. Wir ließen ihn bis auf 10 Meter an unsere Stellungen herankommen, dann griffen unsere Truppen mit dem Bajonet an und zwangen den Feind, sich unter Zurücklassung von zahlreichen Toten fluchtartig zurückzuziehen. Außerdem eroberten wir noch ein Maschinengewehr. Am 20. April nachts machte der Feind keinen Angriffsversuch und schickte mit dem Abtransport der Verwundeten und der Beerdigung der Toten beschäftigt zu sein. Während dieser vier Tage fand keine wichtige Aktion auf dem linken Ufer des Tigris statt in der Gegend von Fethle, abgesehen von einer zeitweilig ausgehenden Beschlebung. Bei Kut-el-Amara ist die Lage unverändert.

In der Kaukasus-Front fand am rechten Flügel kein Kampf von Bedeutung statt. Ein gegen den rechten Flügel des Tschorokhadzins gerichteter feindlicher Angriff wurde angehalten. Wir machten dort 1 Offizier, 60 Mann zu Gefangenen.

den 25. April) und St. Johann in der Fronleichnamswochen (Samstag, den 24. Juni) gefeiert. Auch bei uns in Süddeutschland ist der Spruch bekannt.

Wenn Jesus Christ am Kreuze hängt,  
Und Marcus ihn dann auferweckt,  
Johannes ihn herumgetragen,  
Dann hat der Welt ein End geslagen.

Angehts der schrecklichen Kriegslage trifft der Spruch schon zu.

Londoner Hotel-Jdyä. Ein amerikanischer Reisender, der sich wie „Somebody's“ mittel, geschäftlich in London aufhielt, ging in ein bekanntes Hotel, wo man ihm ein Zimmer im obersten Stockwerk anwies. Als er am ersten Morgen erwachte, klingelte er vergeblich nach dem Zimmerkellner. Hieraus ergriff er während den Hören des Zimmerkellners, um sich mit dem Portier in Verbindung zu setzen. Und als sich auch da niemand meldete, eilte der so arg vernachlässigte Gast die Treppe hinab, um sich zu beschweren. „Was ist denn los?“ schrie er jähren ein Stubensoldaten. „Ach, mein Herr, es war ein Zepplinangriff gemeldet, und darum wurden wir alle in die Keller beordert.“ — „Was!“ schrie der Amerikaner, „und ich, der ich meinem Dach wohne, wurde nicht gewarnt?“ — „Das war nicht nötig“, lautete die Antwort, „für Sie ist ja die Angeküllten-Versicherungskasse des Hotels nicht lastbar!“

Von der Front kommt der folgende ausgezeichnete Kriegswitz. Frage: Was hat der Krieg bisher die Entente gekostet? — Antwort: 3 Kronen 35 Kreuzer! — Die Erklärung brauchen wir wohl nicht beizufügen.

Berlin, 26. April. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: In den unterirdischen Kriegen, wie die Postung, sichgehalten, Einberufung der für unsere Abwehrkampfe gegen die englischen U-Boote notwendigen U-Boote, die im Meer zu verbleiben werden.

Ein  
der Küste  
überflogen  
über der  
zu ergreifen  
einen Teil  
bis El C  
begleite es  
den und  
abteilungen  
starke be  
verfolgte.  
Noch  
hier mel  
den feind  
zurückge  
April be  
Zustände  
hätte er  
Truppen,  
Front an  
einen be  
lichen Ko  
der Feind  
wurde zu  
Der Feind  
April be  
waren un  
verändert,  
auf dem  
eine feind  
1 Offizier  
schießen.  
feindlichen  
zurückge  
Truppen  
am Küste  
Erfolg zu  
zwei feind  
Flugzeuge  
ab, die 1  
seierten 2  
sich dann  
Kont  
meldet: 2  
vom 22.  
des Ehr  
Ostern h  
Stellungen  
unter dem  
gestürzte  
Sülangen  
können,  
Kisten mi  
der Beob  
Kankais  
ige Kom  
Eind  
Konf  
bildet. A  
ung. A  
Kräfte, d  
lich von 2  
den wir  
Richtung  
Toten zu  
den, der  
zug, wurd  
Kämpfen,  
Höhe 260  
Angriffe d  
von uns  
von den  
zurückge  
Tschorok  
die von 2  
im Abfch  
gen finden  
und der b  
In d  
langewe  
Stütz d  
von Teme  
Land  
der Regen  
(2423 R  
wurde, m  
Kann d  
münden  
Kell der  
vollkomm  
anderen i  
Kop  
daß im 9  
mit 35 R  
Kroner u  
Der  
Dampfer  
Untersee  
Auf  
des Kap



konkischen und Helweg be- keine Unter- fchen Küste. Am rischen Küste Monitoren, kleineren einen suchten Bardements- fändern be- sch gegen rengen vor, an der Fort- gegenwärtig geblieben. Handrijche der Marine.

Das Hauptquar- Feind in der ist dem rechten trümlich im die mit einer Mann an 4 Maschinen- abtaten, die er hier des Tages Bild den 20. acht vom 17.

Die unternehm- vorgesehe- lacht vom 18. die beiden auf en aus ihren Feind drei Tri- überfahren schollen und sie haben konnten den Bergad. in in den von 13 Maschinen- gelassen hatten, b 13 Soldaten in dieser Front die Gefan-ter- 100 Mann ge- 9. April vor- einer Division vorgeschoben auf 10 Meter unsere Tug- Feind, sich fluchtartig zu- ein Maschinen- Feind keinen Sport der Ver- schließt zu sein. ge Aktion auf end von Felan- Beschießung bert. rechten Flügel en den ersten licher Angriff gler, 60 Mann

Die Besatzung des Dampfers „Sofia Agost Forchero“ (?) wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet. In Amsterdam, 22. April. WTB. Nach den Berichten des Kapitäns des gesunkenen Dampfers „Lodovik van

ausgezeichnet her die Entente erl — Die Er-

Berlin, 26. April. Die „Post“ schreibt: In den unterirdischen Kellern unter der Hofburg, die durch die eingestürzten Mauern der Hofburg mit dem äußeren Gelände verbunden sind, befinden sich eine große Anzahl von Kellern, die durch die eingestürzten Mauern der Hofburg mit dem äußeren Gelände verbunden sind.

Einige feindliche Kriegsschiffe sind von Zeit zu Zeit an der Küste von Smyrna erschienen. Sie beschossen die Insel Keos und einige Teile der Küste. Feindliche Flugzeuge überflogen Phocaea und die Vorstadt von Smyrna Corbello, aber der sie einige Bomben abwarfen, ohne eine Wirkung zu erzielen. Am 20. April führte eines unserer Flugzeuge einen Ueberlandflug von 300 Kilometern über die Wüste bis El Cantara am Surkanal in drei Stunden aus. Dort besetzte es die feindlichen Truppenlager erfolgreich mit Bomben und kehrte unversehrt zurück. Unsere Kamelreiter-Abteilungen übertrafen in der Gegend des Kanals eine starke berittene Patrouille des Feindes, bestehend aus 7 Mann und verfolgten den Rest, der die Flucht ergriff.

Konstantinopel, 23. April. WTB. Das Hauptquartier meldet: In der Nacht vom 20. zum 21. April wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellung bei Sifissa leicht zurückgeschlagen. Am 21. April bis zum Mittag des 22. April beschoss der Feind zeitweilig unsere Stellungen von Sifissa aus dem linken Tigrisufer. Gegen Mittag versuchte er die Beschießung und griff unmittelbar darauf mit Truppen, die auf eine halbe Meile geschickt wurden, diese Front an. Unsere Reserve richtete jedoch unverzüglich einen heftigen Gegenangriff gegen die angreifenden feindlichen Kolonnen. Nach zweistündigem Scharmützel ließ der Feind etwa 2000 tote auf dem Schlachtfeld und wurde zur Flucht in seine alten Stellungen gezwungen. Der Verlust des Feindes während der Schlacht am 22. April betrug mehr als 3000 Mann. Unsere Verluste waren unbedeutend. Bei Kut-el-Amara ist die Lage unverändert. Auf der Kaukasusfront nichts von Bedeutung auf dem rechten Flügel. Im Zentrum übermüdet wie eine feindliche Abteilung, die auf 100 Mann geschätzt wurde. 1 Offizier und 10 Mann von ihr fielen, die übrigen entflohen. In diesem Abschnitt wurde ferner ein von zwei feindlichen Bataillonen ausgeführter Angriff im Gegenangriff zurückgeschlagen, wobei etwa die Hälfte der feindlichen Truppen vernichtet wurde. Auf dem linken Flügel wurden am Küstenabschnitt vereinzelt Angriffe des Feindes mit Erfolg zum Stehen gebracht. Bei Seddul Bahr eröffneten zwei feindliche Schiffe ein unwirksames Feuer. Einige Flugzeuge erschienen in großer Höhe und warfen Bomben ab, die ins Wasser fielen. An der Küste von Smyrna feuerten 2 feindliche Monitore in Zwischenräumen und zogen sich dann zurück.

Konstantinopel, 24. April. WTB. Das Hauptquartier meldet: An der Front haben wir den in der Schlacht vom 22. April geschlagenen Feind infolge des Siegens des Tigris an gewissen Stellen nicht verfolgen können. Gestern hat der Feind bei Sifissa wirkungslos unsere Stellungen bombardiert. Einige unserer Mannschaften haben unter dem Befehl eines Offiziers mit Handgranaten ausgeüllte feindliche Soldaten, die sich einem Teil unserer Stellungen bei Sifissa auf dem rechten Ufer hatten nähern können, angegriffen. Sie übten sie und erbeuteten 15 Rifles mit Granaten. Bei Kut-el-Amara hat sich ein Teil der Besatzung Schwärmer zu uns gesöhlet. — An der Kaukasusfront und an den anderen Fronten keine wichtige Kampfhandlung.

**Eine russische Schlappe im Kaukasus.**  
Konstantinopel, 22. April. WTB. Amtlicher Hreschicht. Von der Front keine Nachricht von Bedeutung. An der Kaukasusfront werden die feindlichen Kräfte, die sich im Abschnitt von Kozul unmittelbar südlich von Biflis befanden, durch einen überraschenden Angriff, den wir unternahmen, gestört. Rückzugsgeschichte in der Richtung auf Biflis zu liefern, wobei sie Hunderte von Toten zurückließen. Nach einem Kampfe von vier Stunden, der sich am Berge Kozul bis östlich von Kuzul hin- zog, wurde der Feind nach Osten zurückgeworfen. In den Kämpfen, die sich am Berge Kozul, in der Umgebung der Höhe 2600 bis östlich von Kuzul abspielten, wurden die Angriffe der Russen zum Stehen gebracht, und durch einen von uns unternommenen Gegenangriff wurde der Feind von den Höhen und Abhängen nördlich von diesem Berge zurückgeschlagen, wobei er schwere Verluste erlitt. Im Tschokokebiet nur Scharmützel. Eine feindliche Abteilung, die von Trapezunt nach Silvan vorzurücken versuchte, wurde im Abschnitt von Deyizik zum Stehen gebracht, im übrigen finden Gefechte zwischen unseren Küstenwachabteilungen und der bei Bolnisihase gelandeten russischen Abteilung statt. In der Nacht des 6. April hat eines unserer Wasser- kriegszeuge bei einem Angriff auf Ambros und Tenedos mit Erfolg Bomben auf Einrichtungen des Feindes am Hafen von Tenedos und ebenso auf sein Lager geworfen.

**Der Seekrieg.**  
London, 24. April. WTB. Nach einer Meldung der Agentur Lloyd's ist die französische Bark „Ghanaral“ (2423 Register-tonnen) torpediert worden. Die Mannschaft wurde, wie man annimmt, gerettet. Der Kapitän und 16 Mann des Dampfers „Feliciana“ (4277 Register-tonnen) wurden durch einen Dampfer aufgenommen. Nach dem Rest der Mannschaft wurde gesucht. Die „Feliciana“ ist vollkommen verloren. Sie war unbewaffnet. Nach einem anderen Bericht wurde die gesamte Mannschaft gerettet.

Kopenhagen, 22. April. WTB. Politiken stellt fest, daß im Verlaufe des Krieges insgesamt 43 dänische Schiffe mit 35 008 Tonnellen im Werte von etwa 11 1/2 Millionen Kroner untergegangen sind.

Queensdown, 24. April. WTB. Der italienische Dampfer „Sofia Agost Forchero“ (?) wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Amsterdam, 22. April. WTB. Nach den Berichten des Kapitäns des gesunkenen Dampfers „Lodovik van

Wassan“ hat niemand auf dem Schiff ein Veriskop oder die Bahn eines Torpedos, aber auch keine Mine wahrgenommen.

**Deutsche Flieger über Dover.**  
London, 24. April. WTB. Das Kriegsamt gibt bekannt: Heute morgen 11 45 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug über Dover und kreiste in einer Höhe von 8000 Fuß über der Stadt. Die Abwehrgeschäfte eröffneten das Feuer und versagten das Flugzeug, das keine Bomben abwarf.

**Aus China.**  
Schanghai, 24. April. WTB. (Kreier.) Der japanische Kreuzer „Hak-Jung“ stieß, während er Samstagabend Truppentransporte nach den Südoost-Inseln des Jichuan Archipels begleitete, mit dem Dampfer „Hetsu“ zusammen und brachte ihn zum Sinken. Von den tausend an Bord weilenden Soldaten und von der Besatzung wurden dreißig Mann gerettet.

Peking, 22. April. (WTB. Kreier.) Tuan-Schi-Tsi hat die Ministerpräsidentenschaft und das Portefeuille des Kriegsministeriums sowie die Bildung des neuen Ministeriums übernommen. Yuan-Schi-Kai hat darin eingewilligt, alle Gewalt an das Ministerium abzutreten. Man hofft, daß die Übernahme des Präsidiums im Ministerium durch Tuan-Schi-Tsi, der ein entschiedener Republikaner ist, den Süden versöhnen wird.

**Aus Stadt und Land.**

**Jugendwehr.** Im Gasthof z. Köpfe versammelten sich gestern die Leiter und Führer der Jugendwehren unseres Bezirks sowie viele Ortsvorsteher, Geistliche und Lehrer, um über die Wiederbelebung der Jugendwehr Anregung zu erhalten und sich über Mittel und Wege dazu auszusprechen. Nach einleitenden Worten des Bezirksvorsitzenden, Oberamtmann Kommerell, in denen er energisch faßliche Gerüchten über den Wert dieser Einrichtung zu Leid ging, hielt Leutnant Bromsg vom E. Gren.-Reg. 119 einen Vortrag über die Bestrebungen und Ziele der Welt. Jugendwehr. In seinen Ausführungen ging er zuerst den Ursachen des Rückgangs und Abnehmens auf diesem Gebiete nach, erläuterte den Nutzen der Jugendwehr für den einzelnen Mann sowohl in seiner bürgerlichen als in seiner militärischen Stellung, für die Gemeinde, für das Heer und das Vaterland, wandte sich an die Leiter der Jugendwehren, ihnen zehrend, wie sie durch Auffstellung, von Preisen, durch Vorträge, Besuche militärischer Stätten, Schießübungen, durch richtigen Wechsel in den Übungen die Jugendwehr den jungen Leuten angenehm gestalten, wie sie bei der Ausbildung den militärischen Drill noch befreit lassen und mehr auf innerliche Übungen, auf schnelles Erfassen des Besagten und präzise Wiedergabe des Gesehenen und Gehörten durch die Jungen halten, sie ins Kartenlesen, in die Gebirgskunde, ins Schützengewehr einführen und über die gegenwärtige Kriegslage aufklären sollen. Die dem Vortrag folgende Aussprache, an der sich auch verschiedene Leiter von Jugendwehren beteiligten, diente zur Vertiefung des Gehörten. Insbesondere wertvoll waren die Erörterungen der Herren Oberamtsrichter Ullrich, der ein Angestellter an bestehende Turnvereine wünschte, Seminarlehrer Dietrich und Schulrat Schott, die darin einig waren, daß eine Wiederbelebung der so nützlichen Einrichtung von einem lehreren Geiste, mit der allgemein und im ganzen Volk die heutige Zeitlage aufgefaßt werden müsse, aber auch von einer richtigen Anschauung und Behandlung der Jugend und der in Frage kommenden Aufgaben von Seiten der Leiter abhängt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Worten des Dankes für den Redner und die sonstig gegebenen Anregungen, denen er reichlichen Segen für das Wohlergehen und Gedeihen der Jugendwehr wünschte.

**Konzert.** Fr. Kausler wird, wie wir hören, im Laufe dieser Tage in den einzelnen Lazaretten singen. Die z. 3. hier weilenden Soldaten, die nicht zum Lazarett gehören und insulgedessen die Vorbereitungen der Sängerin nicht hören, haben heute beim Konzert freien Zutritt.

**Das Puppenhaus von Nittenbach.** Das von Verwundeten gefertigte Puppenhaus, das sich letzter in Stuttgart eines großen Besuchs zu erfreuen hatte, konnte erfreulicherweise um den schönen Preis von 1000 M verkauft werden.

**Altensteig.** Die goldene Hochzeit konnten am Ostermontag die Gerber Pfl. Kaler'schen Eheleute hier feiern. Der Jubilar ist 77 Jahre, seine Lebensgefährtin, Katharine geb. Schwemmler, 72 Jahre alt.

**Widdberg.** 25 Jahre sind es her, seit Oberlehrer Grafer die Schulleitung in Hegersberg bei Eßlingen übernommen hat. Den Gedanken wollten die Gemeindeglieder der Gemeinde nicht vorübergehen lassen, ohne ihm für seine feierliche Mühe und Arbeit, die er so gewissenhaft an der Jugend betätigt, Dank und Anerkennung zu sagen. Durch eine Sammlung war es möglich, mehrere schöne Gegenstände zu kaufen, welche durch einige Bürger dem Jubilar übergeben wurden. Gemeindepfleger Chr. Spleth drückte den Dank und die Glückwünsche der Gemeinde aus.

**Aus den Nachbarbezirken.**  
r Calw. Am Sonntag hat sich in seinem Standquartier ein zur Beaufsichtigung von Gefangenen seit einigen Tagen hier befindlicher Landsturmann, der aus dem Oberamt Blaubeuren stammt und Vater von vier Kindern ist, mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Mann, der eine Wirtschaft mit Wegerer besitzt, scheint die Tat in Schwermut ausgeführt zu haben.

**Bondorf.** Dieser Tage entdeckte Bahnwärter Felger zwei Franzosen, welche im Pfaffenholzweiden lagerten. Felger legte den Stationsverwalter Kall davon in Kenntnis und ergriff dann mit dessen Hilfe die beiden Franzosen. Nach ihrer Aussage sind sie bei Belmsberg entwichen und wollten in die Schweiz flüchten. Beide können ziemlich deutsch und hatten eine Karte von Württemberg bei sich. Sie wurden dann vorläufig im Dispositiv untergebracht.

**Freudenstadt.** Durch Verflüchtung des Oberamtes dürfen Aufkäufereien nicht mehr als 8 Stück Eier auf dem Markte an einen Käufer abgeben.  
r Pflanzhaus in Eßlingen. Ein hier untergebrachter Elch ist beim Führen eines Farnens niedergefallen und so schwer verletzt worden, daß er nach kurzer Zeit starb.

**Legte Nachrichten.**

(Samstag 6. K. G.)  
London, 26. April. Tel. Die Post. 3g. schreibt: Präsident Wilson wird nach Londoner Botschaften mit Depeschen und Bitten, die seine Handlungen gutheißen, überhäuft. Deutschfreundliche Personen und Friedensfreunde übersenden Bitten um Aufrechterhaltung des Friedens um jeden Preis. Bryan ist nach Washington geeilt, um auf dem Kongress seinen Einfluß auszuüben, der aber in hohem Grade durch die Niederlage geschwächt sein soll, die er kürzlich in seinem eigenen State Nebraska erlitten hat. Die deutsche Bevölkerung ist überaus erbittert.

Die wichtigsten öffentlichen u. privaten Telegraphenstationen werden streng bewacht, ebenso die Schiffswerften und Munitionsdepots (N. L.)

Berlin, 26. April. Tel. Daily Mail erzählt laut Post. 3g. aus Washington: Falls es zum Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland kommen sollte, wird die Wahrnehmung der deutschen Interessen in Amerika wahrscheinlich dem schwedischen oder spanischen Botschafter übertragen. (N. L.)

Zürich, 26. April. Tel. Die N. Z. 3. meldet aus Amsterdam: Die holländische Presse beklagt, die neuesten englischen Forderungen wegen Ueberlassung von 30% Frachttraum auf niederländischen Schiffen und Nichtbenützung deutscher Kohlen zum Heizen der Schiffe müßten zu einem ernstlichen Konflikt zwischen Holland und England führen. (N. L.)

Berlin, 26. April. Tel. Aus Rotterdam meldet der Lok.-Anz.: „Daily Chronicle“ meldet vom Samstag aus New York: Die Marinewerften sind für Besucher geschlossen. Sämtliche Dienstpflichtigen der Marine sind mobilisiert und werden an Land ausgerollt, um sich alsdann an Bord zu begeben. Es wurde der Befehl erlassen, die Ausrüstung der Schiffe zu beschleunigen. An Bord sämtlicher deutscher Schiffe in amerikanischen Häfen wurden Zollbeamte zur Ueberwachung geschickt. Wilson steht mit Lansing in ununterbrochener telegraphischer Verbindung, um sofort zu beraten, wenn neue Nachrichten eintreffen. Die „New York World“ verbreitet Nachrichten, wonach die Deutschen in Amerika mit politischen Zwangsmitteln einen Druck auszuüben versuchen. Es sei ihnen gelungen, einige Kandidaten zur Deutschfreundlichkeit zu bekehren. (N. L.)

London, 25. April. WTB. Lloyd's melden: Der Dampfer „Parisiana“ ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. (In Lloyd's Register findet sich nur ein Dampfer „Parisian“ 5395 Brutto-Register-tonnen.)

Wien, 25. April. WTB. Amtliche Mitteilung vom 25. April mittags:

**Russischer und Südböhmischer Kriegsschauplatz:** Unverändert.

**Südböhmischer Kriegsschauplatz.**

Am Südrande der Hochfläche von Dobersdorf ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindlichen Stellungen ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und kehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe plangemäß wieder in ihre Stellungen zurück. Im Abschnitt von Jagersau kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Familiennachrichten.**  
Gehoben.  
Michael Kalbach, 90 J. alt, in Buren.

**Reklameteil.**

**Stuttgarter Kaufmännische Fachschule**

**E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.**

Streng getrennte, allgemeine und höhere Handels- lassen für Damen und Herren — Lehrpläne kostenlos. — Jeder 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. — 165 Schreibmaschinen. — Musterkonkurrenz.

**Unser Feldpostverkehr.**

Folgende Feldpostbeiräte, in denen der „Beiratsrat“ ins Feld geschickt wurde, kommen zurück mit dem Vermerk: unbestätigt

an Wiener Christ. Hartmann, Pion.-Regt. 35.

**Witwenwahl.** Wetter am Donnerstag und Freitag. Trocken und warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. T. J. G. — Druck und Verlag der W. B. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Widdberg.

# Am 27. April findet in Nagold Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt ohne Einschränkung statt.

Stadtschultheißenamt.

## Nagold. Freiwillige Feuerwehr!

Am Donnerstag, den 27. April 1916,  
abends 8 Uhr findet im Gasthaus z. Köhlerei die

## Korpsversammlung

laut (12. der Statuten).

### Tagesordnung:

1. Bericht über den gegenwärtigen Mannschaftsstand
2. Kassenbericht.
3. Jahresbericht.
4. Bekanntgabe des Übungsplanes 1916.
5. Sonstiges.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

das Kommando.

NB. Etwasige Beiträge müssen 8 Tage vor der Korpsversammlung beim Kommando eingereicht werden.

## Geschäftseröffnung- u. Empfehlung.

Dem verehrten Publikum von Nagold dies zur Mitteilung,  
daß meine

Bäckerei von Montag, den 1. Mai wieder eröffnet  
ist. Kundenbrot wird pünktlich besorgt. Um gerechtes Zuspruch bitte!

Albert Raaf, Bäckermeister.

Nagold, den 25. April 1916.

## Danksagung.

In dem großen Schmerz um unsere geliebte Tochter  
**Klara Burkhardt**



ist uns die von vielen Seiten bezogene Teilnahme  
an unserem herben Geschick ein Trost gewesen, und  
wir sprechen hierdurch unseren herzlichsten Dank  
aus, besonders auch für die reichhaltigen Blumenpenden,  
für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte  
der Verstorbenen und für die Liebe und Teilnahme, die sie von  
Ihnen Ihrer Herren, Lehrer, Klüger und Mitschülern erfahren durften.

David Burkhardt mit Familie.

## Bienenzüchter-Verein Nagold.

Sonntag, den 30. April

## General-Versammlung

Traube, Nagold. Beginn 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht
2. Vortrag: Die erziele ich stark: Völker
3. Praktische Anweisungen (Wabendrahten usw.)

Alle Mitglieder und Freunde sind freundlich eingeladen.

Der Ausschuss: Wolf.

## Gartenland od. fruchtbares Ackerland

in oder bei Nagold  
zu pacht. gesucht.  
1/4 bis 1/2 Morgen.

## Leere Küche oder Stube, möglichst Sonnenlette, für sofort oder zum 1. Mai in Nagold gesucht.

Offt Preis-Angebote an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

## Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

— Gegründet 1865. —  
Beim alten Kirchturn. Fernsprecher Nr. 20. Postcheckkonto Nr. 402.  
Agentur der Württemb. Notenbank.

Unsere seit langen Jahren bestehende Sparkassen-Einrichtung bietet jedermann,  
auch Nichtmitgliedern, Gelegenheit zu sicherer und guter Anlage von

## Spareinlagen „Depositengeldern.“

Die Verzinsung beginnt sofort vom Einzahlungstage an und beträgt, entsprechend  
den heutigen offiziellen Zinssätzen, bis auf weiteres

**4—5 % p. a.,**

je nach Vereinbarung. Haussparkassen werden kostenlos leihweise abgegeben.  
Andererseits gewähren wir gegen Sicherstellung

## Darlehen und Kredite in laufender Rechnung.

wobei wir, getreu unseren genossenschaftlichen Grundsätzen, es nach wie vor als unsere  
vornehmste Aufgabe betrachten, unsern Mitgliedern auch in Zeiten teuren Geldstandes  
durch Gewährung billiger Zinssätze an die Hand zu geben.

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte besorgen wir kulantest und erklären uns  
insbesondere gerne zu kostenloser Beratung unserer werten Geschäftsfreunde in allen  
Geldangelegenheiten bereit.

— Strengste Verschwiegenheit ist selbstverständlich. —

Wir sind

am Donnerstag, den 27. April ds. Js.,  
im Hotel zur „Post“ in Nagold, Zimmer Nr. 10,  
von 11 bis 3 Uhr zu sprechen.

## Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. in Horb,

Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

## 100000<sup>e</sup> lesen seit vielen Jahren mit Befriedigung Das Buch für Alle.

Es erfreut Herz und Gemüt und bringt für jedermann etwas: Wirkungsweisen, spannenden Unterhaltungsstoff, reichen Bilderreichtum, Kriegsbilder, mit zahlreichen Kriegsbildern, Wissenswerten und Praktischem für Haus und Familie. Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 Pfennig.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.



Verloren  
bei Schultzh.-Amt Rosfelden.

Ein kräftiges, älteres  
Zugpferd

Verkauft sofort  
Wilhelm Grüninger.

## Alleinmädchen

nach ausswärts in einen bürgerlichen  
Haushalt gesucht, welches in Kochen  
und häuslichen Hausarbeiten bewan-  
dert ist und auf dauernde Stelle steht.  
Zuversichtliche und Lohnansprüche an  
Frau Schwan Ww., Nagold,  
Emmingerstraße.

Am Markttag, 27. April,  
sich im Gasth. z. Bären in  
Nagold, vormittags 11 Uhr



2 Pferde  
(12- u. 3jährig)  
zum Verkauf an:  
Näh. Zuch. et. d. Geschäftsst. d. B.



Ein kräftiges, älteres  
Zugpferd

Verkauft sofort  
Wilhelm Grüninger.

## Salzziegel, gewöhnl. Ziegel

(alles Format), sowie  
12 Dachschindeln

sind zu den alten Preisen noch zu  
haben bei  
Ferdinand Weimer, Bangesch.

Ein  
Schichtarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Lederkohlenfabrik, Nagold.

## Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser.

Die besten Kriegsbücher

sind die Schilderungen von  
Ereignissen im Weltkrieg:

Lang, W., Feldzug. Erste Krieger-  
lebnisse in Frankreich. Geb. 2.50 M.

Budmann, P., Vom Räder an die  
Wagen. Dezember—Januar 1914/15.  
Geb. 0.50 M.

Leopold, K., Im Schützengraben. Er-  
lebnisse eines Soldaten. Geb. 1.25 M.

Auf der Wacht und beim Angriff in  
Polen. Geb. 2 M.

Wolfer, v., Kampf u. Siegestage 1914.  
Feldzugsentwürfe eines höheren  
Militär. Geb. 1.25 M.

Aus den Kämpfen um Vütich. Von  
einem Sanitätsfeldwebel. Geb. 1 M.

Bohamp, C. J., Aus dem belagerten  
Längten. Tagebuchblätter. Geb. 1 M.

Milde, J. von, Aepfen. Geb. 1 M.

Milde, J. von, Emden. Geb. 1 M.

Milde, J. von, Im belagerten  
Vogelsberg. Tagebuchblätter. Geb. 2  
M. Geb. 3 M.

Zu beziehen durch die  
G. W. Zaiser'sche Buch-  
handlung, Nagold.